Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 52 (2009)

Artikel: Oberaargouisches

Autor: Schmid, Christian

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1072191

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oberaargouisches

Christian Schmid

Ganz im Oschte vom Kanton Bäärn isch dr Oberaargou mit Gränze gäge ds Soletuurnische, Aargouischen u Luzäärnische. Achtefüfzg Schtedtli u Döörfer hets vo Arwange bis Wiissache. Di bekanntischte si Huttu, wo zwaar gäärn mit em Ämmitaau lieböiglet, aber ender gäge Langetu heutet. Äbe Langetu, wo ds Zäntrum isch. U Buchsi, wo mängisch lut desumepraschauueret, es sig «die Krone der Region».
Mängisch geit dr Luft im Oberaargou, mängisch goot er. E Puur isch deert e Buur, es Tach es Dach, es Schträässli es Schtröössli, e Plaateren e Blooteren u mi tuet lääsen u nid läse.

D Oberaargouer si Bäärner

Eigetlech isch daas weeni Ungerschiid u vo nid Verschtaa chan e ke Reed sii. U gliich tüe d Bäärner Bäärner, auso die vo witer im Weschte, wo meine, si sige di einzig richtige, geng e chli nöötlig, wes um en Oberaargou geit, eso surmummelig gnietele.
Mir isch daas ufgfauue, wiu i voletscht geng wider mit Dialäktliteratuur us em Oberaargou ha z tüe ghaa. I bi sicher, das itz teeu säge: A wa, das gits deert oo?
Dr bekanntischt Dialäktschriftschteuuer us em Oberaargou isch äuä dr Jakob Chäser. Gläbt het er vo 1884 bis 1969 un er isch z Madiswiiu Schmiid gsii. Gschribe het er Gedicht, Gschichten un e längi Gschicht, wo eigetlech e Romaan isch, dr «Habermützer». 1954 het er sogaar dr Literatuurpriis vo dr Schtadt Bäärn überchoo.
Aber wo 1931 em Chäser si Eerschtling «Oberaargouerlüt» isch usechoo, het dr Profässer Otto vo Greyeerz, dennzmale dr Guru vo dr Bäär-

ner Dialäktszeene, gwäffelet, was Chäser daa schribi, sig weder Aargouer, no Soletuurner, no Bäärner Dialäkt. Für e vo Greyeerz isch auso beschts Oberaargouer Dütsch es nüütigs Dürenang gsii, ke Dialäkt. Natüürli het di Abputzete Chäser gheglet u mi mues ims hööch aarächne, das er nid ds Blofi het furtgschosse, ds Papiir verbrönnt u gseit: «Blaaset mer!» I d Oornig bbraacht het dä hööchnäsig Schtüber eersch dr Sime Gfeuuer vier Jaar schpeeter, won er em Chäser sis zwöite Buech het beschprochen u gseit, Chäser schribi Oberaargouer Dütsch wi sechs ghööri.
Verwungeret het mi oo, das Hans Summer i sim schööne Buech «Volk und Dichtung des Emmentals» nüüt über e Chäser seit. Süsch graset dää doch rächt über e Zuun vom Ämmitaau uus. Aber gägen Oschten isch win e Voorhang, wen o numen e geischtige.

D Oberaargouer Dialäktkunscht erwachet

Nam Chäser isch es vor Dialäktliteratuur häär im Oberaargou zimmli schtiu gsii, usser vo dr Senta Simon het me chuum öppis gfunge. Drum fröits mi, das men itz fasch von ere nöie Bluescht cha rede. Afen einisch isch vorfäärn ds Buech «Meitlistreik u Chachugschiir» mit Gschichten u Gedicht vom Jakob Chäser nöi usechoo. Fäärn im Herbscht isch de si Roman «Dr Habermützer» wider z haa gsii. Mit dere Gschicht, wo verzeut, wi dr Verdingbueb Fritz Puur wiirt uf dr Voorderegg, hett dr Chäser no einisch zeigt, was müglech wäär im Doorf, we ds Zämehaa obenuf mögti. Er hetts denn verzeut, wo di auti Purewäut schnäu vergheit isch u mechanisch isch worde.
De het d Greti Morgetaaler-Wägmüuer vo Uurschebech vor drüne Jaar ds Buech «Gschpycherets» useggää. A dere Frou, wo aus Puremeitschi isch ufgwachse, gfaut mer ires Gschpüri u iri graadi Aart z verzeuue, o i irem nöie Buech «Büschelets». Mit «Vom roote Meitschi u vom schwaarze Tood» het dr Gfeuuer-Biograaf Valentin Binggeli es feins Buech mit Dialäktgschichte gschribe. Nöiji Büecher gits o vo dr Anna Flückiger-Horisbärger, dr Therees Müller-Bill, dr Vreeni Sigetaaler, vom Poul Tanner u dr Inge Trösch-Joss. Sogaar nöiji Dialäktromään si o uf Oberaargouer Dütsch usechoo, «Der Lybu» u «Dr Muschterbuur vo Radusmatt» vom Werner Jakob May. U schliesslech het dr Oberaargou mit em Knacke-

boul sogaar e Mundaarträpper: Sini Aubum heisse «Red und Antwort» u «Hotel Hektik». We daas nid iidrücklech isch, weis i o nüt me!

Randbäärner

Wen i eerlech bi, mues i zuegää, das i ds Gfüeu ha, i sig uf ene psungeri Aart mit em Oberaargou verbunge – aus Randbäärner. I bi, wen i bis i di eerschte Jaar vo mim Läbe zrügg gaa, eine vo dr angere Site. Denn hets ja no dr Bäärner Jura ggää. Deert a dr Gränze bin i aus chliine Gieu ufgwachse. U das Ufwachse mit däm, wo du schpeeter deert isch passiert, het dermit z tüe, das i zwaar vom Häärchoo häär Bäärner bi, mi ghöörts ja, aber mit emene chliine Fraagezeiche, won i nie ganz ha ewäggbbraacht. Vilech wiu mer z Deisswiiu bim Schpilen einisch eine het gseit, i sig e Neger us em Bäärner Kongo.
I meinen itz bigoscht niid, das dr en eigete Kantoon söuuet düreschtiere. Das bringt hüt nüüt. Dir wäret eso chlii wi dr Kantoon Obwauden u de müesstet o diir de riiche Seck öiji schönschte Blätze verschäärbele, das dr finanziell mögtit gsaage. Uf die Aart vo erggänggeleter Eigeschtändikeit giben i nid viiu.
Neei, Bäärner sii mit emene chliine Fraagezeiche fingen i gaar nid eso schlächt. Mi het eifach d Ougen u d Ooren e chli mee offen u gloubt nümm grad aus, wo vo Mutzopolis här gchüderlet wiirt. U mit em Euterwäärde reagiert men uf Sätz wi «Aa, dir ghööret o no zum Kanton Bäärn» oder «Ja, wüsst dr, miir Bäärner gse daas e chli angersch» ender filosoofisch. Mi weis ja, wo me häreghöört. U dr bekannt amerikaanisch Dichter Robert Frost het einisch im ene Gedicht phoubtet: good fences make good neighbours – gueti Züün mache gueti Naachbere. Vilech giut daas o für geischtegi Züün. Besser e chli Abschtang haa weder enang geng uf d Scheiche tschaupe.

Dieser Text erschien unter dem Titel «Im schööne Oberaargou» als Mundartkolumne am 9. August 2008 im «Kleinen Bund»; für eine Lesung im Zwinglihaus Langenthal am 9. Mai 2009 hat ihn der Autor aktualisiert und erweitert.